

# Besonderes Futter für besondere Kinder

**BILDUNG** Im Kindergarten Wilde Wiese in Dortmund werden hochbegabte Kinder individuell gefördert. Die Einrichtung wurde mit dem Titel Kindergarten des Jahres 2006 ausgezeichnet und erhielt das „Labyrinthchen“

Von **Katharina Heimeier**

**DORTMUND.** Den Namen für ihre Kindertagesstätte haben Anja Kintscher und ihre Kolleginnen mit Bedacht ausgewählt. Als die städtische Einrichtung in Dortmund vor zehn Jahren eröffnet wurde, entschieden sich die Erzieherinnen für „Wilde Wiese“. „Die Kinder sollen hier individuell wachsen. Wie unterschiedliche Pflanzen brauchen sie unterschiedlichen Dünger“, sagt Kintscher.

Zu ihren Schützlingen gehören behinderte Kinder genauso wie hochbegabte Mädchen und Jungen – und alle werden so gefördert wie es ihre Fähigkeiten verlangen. „Wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen“, sagt Kindergartenleiterin Kintscher. Für diese Philo-

sophie und besonders für die Förderung überdurchschnittlich begabter Kinder hat die Wilde Wiese kürzlich einen Preis bekommen: das Labyrinthchen für den Kindergarten des Jahres 2006 der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK). „Was uns in der Wilden Wiese vor allem gut gefallen hat, ist der offene, individuelle und begabungsfreundliche Umgang mit den Kindern, der hier in dieser Einrichtung tagtäglich praktiziert wird“, sagte Inge Hausen-Müller, Vorsitzende des Regionalvereins Rhein-Ruhr der DGhK in ihrer Laudatio.

Den Kindern merkt man das besondere Konzept der Wilden Wiese auf den ersten Blick nicht an. Einige von ihnen tollen draußen durch die Pfützen, ein paar Mädchen spielen Vater, Mutter, Kind. Und Magnus, Hannes und Matz haben sich in ein Zimmer zurückgezogen,

wo sie Rennbahnen und Tunnel für Spielzeugautos bauen. „Das war viel zu schnell“, ruft Mats. Er lacht. Ein Auto ist gegen die Tunnelwand gefahren.

„Sie können das machen, was sie wollen. Das heißt, sie können sich auch mal mit ihren Freunden zurückziehen“, erklärt Kintscher. Bei Gruppen-Projekten achten sie und ihre Kolleginnen darauf, dass jedes Kind das einbringt, was es am besten kann. Für die Kinder ist es dabei selbstverständlich, dass einer ihrer Freunde dann auch aus Büchern vorliest und Namensschilder schreibt. Dass er besonders intelligent ist, wissen sie nicht.

Anja Kintscher schon. Schon sehr früh hat sie mit ihm die Buchstaben geübt. „Das war sehr anstrengend für ihn, aber er wollte immer weiter machen“, berichtet sie.

Inzwischen weiß sie, wie sie mit hochbegabten Kindern umgehen muss. Das war nicht immer so. „Wir sind an einem Kind gescheitert“, sagt sie. Die Mutter hätte zwar von der Hochbegabung ihres Sohnes berichtet. „Aber wir sind da mit Vorurteilen rangegangen.“ Ein Experiment, das zum Scheitern verurteilt war. „Der Junge hat sich hier nicht wohl gefühlt und musste schließlich gehen“, sagt Anja Kintscher. Aus Büchern versuchte, sie sich Wissen anzulesen, „aber mit Büchern kann man keine Fallbeispiele diskutieren“.

Als Kintscher dann von einem Seminar des Bonner Instituts zur Förderung hochbegabter Vorschulkinder hörte, griff sie zu. Aus eigener Tasche bezahlte sie die Fortbildung an den Wochenenden, zu der Beobachtungsaufgaben ebenso



Auf den ersten Blick ein Kindergarten wie jeder andere. Aber bei der „Wilden Wiese“ lohnt es sich, genauer hinzusehen.

FOTOS: KATHARINA HEIMEIER

gehört wie Hospitationen. „Dabei habe ich einen anderen Blick für Auffälligkeiten bei unseren Kindern entwickelt“, sagt Kintscher. So weiß sie inzwischen, dass hochbegabte Jungen beispielsweise dadurch auffallen, dass sie oft motorisch unterentwickelt sind und sich für spezielle Themen interessieren. Mädchen dagegen verhalten sich unauffälliger. „Die sind anpassungsfähiger.“

Eine Hochbegabung zu erkennen, sei auch Erfahrungssache, sagt Hanna Vock, Gründerin des Bonner Instituts. „Hochbegabte Kinder sind sehr unterschiedlich.“ Sie würden sich sehr viel früher als andere Kinder entwickeln und sich viele Gedanken über sich selber machen. Da sei es entscheidend, dass man sich mit ihnen auseinandersetze.



Jedem das Seine: Kindergartenleiterin Anja Kintscher betreut ihre „wilden Pflänzchen“ individuell.